

SCHRIFTLICHE ANFRAGE E-3946/06

von Mario Mauro (PPE-DE), Francesco Musotto (PPE-DE), Antonio Tajani (PPE-DE), Stefano Zappalà (PPE-DE) und Renato Brunetta (PPE-DE)  
an die Kommission

Betrifft: Antidumpingzölle auf Einfuhren von Siliciummetall aus Russland und China

Im Jahre 2004 hat Italien 620 000 Tonnen rezykliertes Aluminium produziert und die 15 alten EU-Staaten zusammen etwa 3 Millionen Tonnen, zu denen noch geschätzte 350 000 Tonnen hinzuzurechnen sind, die von den zehn neuen Mitgliedstaaten produziert werden.

Siliciummetall ist ein wichtiger Bestandteil bei der Herstellung von rezykliertem Aluminium, denn es macht fast 10 % der Aluminiumbarren aus.

In Italien gibt es keine Siliciumproduzenten mehr, und EU-weit liegt die Produktion in den Händen sehr weniger Erzeuger. Nur Norwegen, das der EU nicht angehört, produziert nennenswerte Mengen.

Angesichts des Antidumpingzolls von 23 % auf Einfuhren von Siliciummetall aus Russland (gültig bis zum 25.12.2008) und des Antidumpingzolls von 49 % auf Einfuhren aus China (gültig bis zum 5.3.2009) haben die europäischen Unternehmen bei der Einfuhr dieses Werkstoffs mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Russland und China sind in anderen Zweigen der Aluminiumindustrie äußerst protektionistisch (siehe beispielsweise die Ausfuhrsperr für Schrott), und den freien Ausfuhrverkehr von Silicium zu verhindern hilft ihnen indirekt bei der eigenen internen Produktion, da sie dies in der Herstellung von Barren wettbewerbsfähiger macht.

In der derzeitigen Lage nützen die von der EU verhängten Zollschränken auf Siliciumeinfuhren nur den wenigen europäischen Erzeugern, schaden aber der gesamten europäischen Aluminiumrecyclingindustrie erheblich. Welche Maßnahmen beabsichtigt die Kommission zu treffen, um einen für die Entwicklung der europäischen Unternehmen günstigen wirtschaftlichen Kontext zu gewährleisten?